

ment bei →Johann Nestroy am Wr. Carltheater, wo ihm 1857 in Albert Emil Brachvogels „Narziß“ mit der Parodie des Schauspielers Bogumil Dawison ein durchschlagender Publikumserfolg gelang. 1859–73 zählte er als Operettensänger, ab 1865 gem. mit →Marie Geistinger, zu den Ensemblestützen des Theaters an der Wien. In Operetten Offenbachs (als Paris in der „Schönen Helena“) und den Urauff. der Operetten von →Johann Strauß (Sohn) erwarb er sich den Ruf als „besten deutscher Operettensänger“. Daneben war S. als Charakterdarsteller in den Urauff. von →Ludwig Anzengrubers Volksstücken erfolgreich, etwa als Wurzelsepp in „Der Pfarrer von Kirchfeld“ (1870) und als Steinklopferhanns in „Die Kreuzelschreiber“ (1872), doch kam es später mit Anzengruber zu einer Kontroverse über seine Rollengestaltung. Ab 1872 stellte S. ein Ensemble für die Kom. Oper zusammen, deren glanzvolle Eröffnung mit Rossinis „Barbier von Sevilla“ aber nicht wie geplant zu Beginn der Weltausst., sondern erst 1874 erfolgte. S. war erster (1873–74) und letzter (1877–78) Dir. dieser Bühne, die 1878 als Ringtheater wiedereröffnet wurde. Dazwischen leitete er ab 1874 in Budapest das Dt. Theater in der Wollgasse und das kleine Dt. Theater am Hermina-Platz. Er brachte v. a. Operetenauff., wobei er selbst gem. mit seiner Frau zu den Stützen des Ensembles zählte, aber auch Wr. Künstler zu Gastspielen holte. Durch Übernahme der Schulden seiner Vorgänger kam es 1876 zu Differenzen mit dem Gläubigerausschuss, sodass S. im Herbst 1877 die Dion. seinem Vater übergab. Nach Wien zurückgekehrt, spielte er 1878–80 am Stadttheater unter →Heinrich Laube, „der ihm den österreichischen Dialekt austrieb“, und gastierte anschließend u. a. in St. Petersburg, Moskau, Rīga und Łódź. 1881–1901 war er am Hoftheater in Dresden engag. (vgl. sächs. Hofschauspieler) und gab dort auch dram. Unterricht am Konservatorium. Daneben absolvierte er Gastspiele in Wien (1875, 1877, 1878 Theater an der Wien; 1883 Stadttheater; 1898 Carltheater). Der junge →Alexander Girardi nannte S. sein Vorbild. S.s Frau **Friederike S.** (geb. Ofen/Budapest, H. 18. 6. 1844; gest. Dresden, D. 1. 10. 1898) war 1861–63 Mitgl. der Wr. Hofoper. Sie wirkte 1863 als Sängerin am Theater am Franz-Josefs-Kai, dann am Carltheater und am Theater an der Wien, 1873 an der Kom. Oper Wien und am Dt. Theater in Budapest (ihre Glanzrolle war die Rosalinde in der

„Fledermaus“), später am Residenztheater in Dresden. Sie gab Gastspiele im In- und Ausland. Die gem. Tochter **Margarete S.** (geb. Wien, 5. 4. 1872; gest. München, Dt. Reich/D. 29. 3. 1921) debütierte ohne Schauspielausbildung 1889 am Wr. Burgtheater als Melitta in Grillparzers „Sappho“, wirkte 1890–96 am Hoftheater in Braunschweig und ab 1896 am Münchner Hoftheater.

L.: *FB*, 6. (A.), 8. 8. 1901; *NFP*, 6., 9. 8. 1901; *NWT*, *WZ*, 6. 8. 1901 (beide A.); *Neues Wr. Journal*, 7. 8. 1901; *Illustriertes Wr. Extrabl.*, 10. 8. 1901 (m. B.), auch von *Friederike S.*; *Wr. Bilder*, 14. 8. 1901 (m. B.); *Biograph. Jb.* 6, 1904, S. 200ff.; *Eisenberg, Bühne* (auch für *Margarete S.*, s. *Gretchen S.*); *Kosch, Theater-Lex.*; *Kutsch-Riemens*, 4. Aufl. 2003 (auch für *Friederike S.*); *Nagl-Zeidler-Castle* 3–4, s. *Reg.*; *Wurzbach; A. Bauer, 150 Jahre Theater an der Wien, 1952*, s. *Reg.*; *ders., Das Theater in der Josefstadt, 1957*, s. *Reg.*; *K. Ranninger, in: Das Josefstädter Heimatmus.* 49/50, 1968, S. 232f. (m. B.); *W. Binal, Dtsprachiges Theater in Budapest, 1972*, s. *Reg.* (m. B.); *Stadtarchiv Radebeul, D.*

(E. Großegger)

Swoboda August, Musiklehrer, Komponist und Musiktheoretiker. Geb. Laimgrube, NÖ (Wien), 7. 12. 1795 (Taufdatum); gest. Graz (Stmk.), 25. 4. 1863. – Aus einfachen Verhältnissen stammend. – S. erlernte zunächst das Harfenspiel bei einem gewissen Brunner oder Bruno sowie bei →Josef Schwanenberg. →Josef v. Blumenthal machte ihn mit den musiktheoret. Werken von Abbé Georg Joseph Vogler vertraut. Es folgten Stud. bei →Josef Drechsler, den er ca. 1825/26 zeitweise als Generalbasslehrer an der Normalschule von St. Anna (Wien 1) vertrat. Mitte der 1820er-Jahre bezeichnete sich S., nachdem er autodidakt. weitere Instrumente erlernt und sich die musiktheoret. Werke von Johann Philipp Kirnberger, Justin Heinrich Knecht u. a. angeeignet hatte, als ausübendes Mitgl. der Ges. der Musikfreunde in Wien. Eine von ihm angegebene Tätigkeit als „Musikmeister in der k. k. Ingenieur Academie in Wien“ konnte bislang nicht datiert werden. Ab September 1828 betrieb er eine Musikschule in der Weihburggasse (Wien 1), die er vermutl. bis 1848 führte; um 1847 scheint er sich auch als Klaviermacher bzw. -trödler versucht zu haben. Ab 1843 unternahm er umfangreichere Reisen, ausgestellte Reisedokumente waren u. a. für Frankreich, England, Russland, Griechenland und Konstantinopel (Istanbul) gültig. Von Bedeutung war S.s Engagement im Revolutionsjahr 1848 in Wien. Als Gründer des sog. Privat-Darlehen-Ver. ohne Hypothek, der im August 1848 vom Innenmin. genehmigt wurde und durch die Aktienzeichnung hoher Politiker quasi offi-